

wurde zurückgenommen, der erste vom Kirchenvorstand nicht angenommen, da er den Vorschriften des Gesetzes nicht entsprach. Nun kam der Tag der Wahl. Die Vertreter der ungültig erklärten Gegenliste hatten eine rege Propaganda gemacht. Vertrauensleute der Zentrumsparlei fungierten als Stimmzettelteiler für die Gegenliste. Eine bedauerliche Erscheinung! Der gültige Wahlvorschlag erhielt 196 Stimmen, die Gegenliste 154. Das Resultat war später noch Gegenstand einer sehr unerquicklichen Sitzung des Arbeitervereins. Sie brachte den Pfarrer zu dem Entschluß, zu gegebener Zeit den Vorsitz im Arbeiterverein niederzulegen.

Unter dem 1. März wurde **Kaplan Krott** von seiner Stelle entbunden. Sein Nachfolger wurde der **Neupriester Höing** aus Essen.

Dem Bauunternehmer Gottlieb Kerfers von hier wurde der **Neubau der beiden Kaplaneien** übertragen. Kaum war der Bau bis zur Sockelhöhe gediehen, da kamen verschiedene Pfarrangehörige, die sich über den Ausgang der KV.-Wahl noch nicht beruhigt hatten, um einen Protest gegen den Neubau einzureichen. Nachdem die Quertreiber hinreichend genörgelt hatten, unterließ man einen Protest. Man hätte sich auch nur die Hörner eingestoßen.

Der **Kirchenvorstand** besteht aus 20 Mitgliedern und dem Vorsitzenden

Der Mangel eines **Vereinshauses** hatte sich schon lange bemerkbar gemacht. Herr Theodor Peters machte den Pfarrer darauf aufmerksam, daß J. Wilms sein Anwesen, Schildberg 93, zu verkaufen wünsche. Um den Kauf zu verwirklichen, wurde ein Verein „Kath. Vereinshaus Mülheim-Dümpten“ gegründet. Der Vorstand des Vereins kaufte am 29. Mai das Haus Schildberg 93. Die Konzession wurde innerhalb von 24 Stunden für den Verein erreicht. Die Überraschung für viele Dümptener war so groß, daß sogar einige während der Abwesenheit des Pfarrers zu Exerzitien hingingen, um gegen den Ankauf zu protestieren. So recht Dümptener Manier, wenn etwas Gutes erreicht werden soll, sich immer dagegen anstemmen. Als Kastellan wurde der frühere Inhaber, Johann Dylewski, angestellt. Auf Vorschlag von Herrn Peters erhielt das Haus den Namen: „**Haus Dümpten**“.

In Dümpten gab es bisher noch kein **elektrisches Licht**. Nachdem endlich auch in dieser Hinsicht der Stadtteil erschlossen war, wurde auch in Kirche und Pfarrhaus das elektrische Licht angelegt, ein Segen nach der schlechten Gasbeleuchtung!

Ende Oktober bezogen **der Kaplan** und **die Schwestern** die inzwischen fertig gewordenen **neuen Kaplaneien**, Schildberg 82 und 84. **Der bisherige Organist** Hermann Richtsteig siedelte nach Dümpten über und **bezog die ehemalige Schwesternwohnung** Schildberg 46 und übernahm ab 1. 12. **auch den Küsterdienst**.

Am 27. 12. wurde die **Schwesterkapelle** eingeweiht.

1926 Bei der Fronleichnamsprozession begleitete zum ersten Mal **das Blasorchester der Jünglingskongregation** die Gesänge.



Geplanter Kirchenneubau

1929 projiziert, aber nie ausgeführt

Am 19. 12. hielten **zwei neue Glocken** der Firma Petit und Edelbrock in Gescher ihren Einzug. Sie läuteten zur Freude der Gemeinde das Weihnachtsfest ein.

Bei der **Firmung und Visitation** durch Weihbischof Dr. Sträter aus Aachen heißt 1927 es in der Chronik: ... Obwohl dem hochwürdigsten Herrn bekannt sein mußte, mit welch großen Opfern Schwesternhaus und Kaplanei von der Gemeinde errichtet waren, fand er kein Wort der Anerkennung. Der Hinweis des Pfarrers, daß es gelungen sei, „Haus Dümpten“ für Vereinszwecke zu erwerben, veranlaßte den Bischof zu der Bemerkung, er wundere sich, daß man nicht zuerst an einen notwendigen Kirchbau gedacht habe ...

Bei der **Volksmision** nahmen immer 1000 Frauen und Jungfrauen und durchschnittlich 800 Männer und Jungmänner teil. Der gute Erfolg ist nicht zuletzt der eifrigen Mitarbeit von etwa 40 Missionshelfern zuzuschreiben, die alle Familien besuchten.

Am **25jährigen Jubiläum der Pfarrerhebung** wurden u. a. an den Gräbern der verstorbenen Pastöre Bund und Edelhoff Kränze niedergelegt.

Durch den Neubau der Marienkirche in Mülheim wurde die **Orgel** aus der alten 1928 Kirche frei. Diese Orgel sollte für 6000 Mark angekauft werden. Dazu wurde beschlossen, an jedem ersten Sonntag im Monat einen „**Opfertag für die neue Orgel**“ zu halten. Als das Angebot von St. Marien zurückgezogen wurde, blieb der „Opfertag“ beibehalten, um eine fabrikneue Orgel anschaffen zu können.

Am 5. April starb nach langer Krankheit unsere **Pfarrschwester Fabiola**, die 1929 sich 8 Jahre lang in unserer Pfarre der Armen und Kranken in aufopfernder Liebe angenommen hat.

Am 7. Juni beauftragt der Kirchenvorstand den Arbeitsausschuß, mit den **entfernteren Vorbereitungen für einen Kirchen-Neubau zu beginnen**.

Da die Räume der **Nähschule** im alten Schwesternhaus bei weitem nicht mehr genügen, wird die Schule in das Jugendheim von „Haus Dümpten“ verlegt. Die alten Räume werden der Küsterwohnung zugeschlagen.

Am 27. August wurde in Valkenburg (Holland) **Siegbert Riethmeister SJ** zum Priester geweiht. Geb. 1895 in Rohr (Eifel), Jugendzeit in Dümpten (Vater Konrektor a. d. Schildbergschule), 1914 Abitur, in Bonn Philologie-Studium, 1915 als Kriegsfreiwilliger zu den Husaren, Ostfront, schwer verwundet, russische Gefangenschaft, dem Abtransport nach Sibirien durch Flucht entkommen, als Musikant und Hauslehrer in Rußland, 1918 zu seinem Regiment durchgeschlagen, nach dem Krieg Promotion zum Dr. phil., Studienrat in Stettin, 1923 zu den Jesuiten.

Am 6. 9. wird **Kaplan Höing** nach Essen-Borbeck St. Dionysius versetzt. Nachfolger **Ernst Moritz Roth** aus Köln.

Am 20. Oktober wurde **in allen Kirchen der Erzdiözese** für unseren Kirchneubau eine Kollekte gehalten (16.736,50 Mark).

1930 Um dem ständig wachsenden sozialistischen und kommunistischen Kinderbetreuungswerk zu begegnen, wurde auch bei uns ein **Ferienkinderwerk** eingerichtet. An jedem Montag der Ferien wurden durchschnittlich 300 Kinder zum Liebfrauenhof geführt (viele Helfer aus der Gemeinde).

Der **Kirchbau** soll 1932 für 175.000 Mark in Angriff genommen werden.

Um der großen Not der **erwerbslosen Pfarrangehörigen** zu steuern, wurde im Haus Dümpten **eine Küche** errichtet, in der erwerbslose Dümptener, Sozialrentner und Kurzarbeiter ohne Unterschied der Konfession gut zubereitetes Essen für 5 Pfennig pro Portion haben können. Schwestern und Frauen aus der Gemeinde haben das Kochen übernommen (pro Tag durchschnittlich 500 Portionen).

**Kaplan Roth** wird zum Kaplan an St. Antonius in Düsseldorf-Oberkassel ernannt.

1931 **Das Scheltern des Kirchenneubaus** hatte seinen Grund in der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage in unserem Vaterland, die das Beginnen eines für uns so großen Werkes zu einer solchen Zeit nicht ratsam erscheinen ließ. Am 5. März wird der **Neupriester Franz Holtmann** zum Kaplan in Dümpten ernannt, nachdem die Pfarre viele Monate ohne Kaplan gewesen war.

**Der KV beschließt, Haus Dümpten** vom Verein „Kath. Vereinshaus Mülheim-Dümpten“ sofort **in Besitz zu nehmen**.

Da der **Kastellan** in Haus Dümpten, Dylewski, gekündigt hat, ernannte der KV den Wirt **Aloys Scholke** aus Oberhausen zum Nachfolger.

**Pater Joseph Riehlmeister SJ**, ein Sohn unserer Gemeinde, empfing am 27. August, also genau 2 Jahre nach seinem Bruder, in Valkenburg die **Hl. Priesterweihe**.

1932 An der **Schildbergschule** wurden am 26. Juni die Wahlen zum Elternbeirat vorgenommen. Diese waren notwendig geworden, weil neben dem Wahlvorschlag der kath. orientierten Schulgemeinde ein zweiter „proletarischer“ Vorschlag kommunistischer Färbung eingereicht worden war. Die Wahl brachte eine vollständige Niederlage der proletarischen Seite.

Die Stadtkasse Oberhausen zieht die **Kirchensteuer** in der Stadt Oberhausen nicht mehr ein. Daher müssen die Pfarrmitglieder des Oberhausener Teils die Steuern auch an die Stadtkasse Mülheim entrichten, die sich zur Einziehung bereit erklärt hat. Um den Oberhausenern entgegenzukommen, hat der KV in der Schildbergschule eine Zahlstelle eingerichtet.

1933 Auf Anordnung der Reichsregierung wurde der 1. Mai als **„Tag der nationalen Arbeit“** vom ganzen deutschen Volk gefeiert. In unserer Kirche wurde aus diesem Anlaß um 8 Uhr ein gut besuchtes feierliches Hochamt gehalten.

Der Abschluß eines **Konkordates** zwischen dem Hl. Röm. Stuhl u. dem Deutschen Reich am 26. 7. war auch für unsere Pfarre insofern von besonderer Bedeutung, als hierdurch die kirchliche Vereinstätigkeit gesichert schien, gegen die im Laufe der letzten Monate mehrfach Sturm gelaufen wurde.

Am 30. 12. verschied in Essen-Oberfrintrop **Dechant Mgr. Gatzweiler**.

Im Februar dieses Jahres wurde es den Mitgliedern des **Jugend- und Jungmännerverbandes** im Reg.-Bez. Düsseldorf verboten, weiterhin in der Öffentlichkeit Uniformen, Einheitstrachten und Abzeichen zu tragen, geschlossen aufzumarschieren und Kundgebungen zu veranstalten. Den Jungscharen besonders wurde das Tragen eines Koppels mit Schulterriemen untersagt. Begründet wurde das Verbot damit, daß die Schulung und körperliche Ertüchtigung der Deutschen Jugend allein der Staatsjugend, d. h. der **Hitlerjugend** zustehe. Die Tätigkeit in den kath. Jugendvereinen muß also jetzt auf Heimabende und liturgische Veranstaltungen beschränkt werden. Trotz den Bestimmungen des Reichskonkordates wird auf den Kundgebungen der Staatsjugend von deren Führern den katholischen Jugendverbänden immer wieder Kampf angesagt und ihre Auflösung gefordert.

Am 19. Februar wird **Kaplan Holtmann** nach Büberich bei Neuß versetzt.

Anläßlich der **1900-jährigen Wiederkehr der Einsetzung des Allerheiligsten Altarsakramentes und des Priestertums** wurde am 18. März ein 13-stündiges Gebet gehalten.

Zum neuen Kaplan wurde **Johannes Weingarz** ernannt. Er stammt aus Godesberg, wurde 1922 geweiht und war bereits in Bonn St. Marien, am Hohen Dom in Köln, St. Ursula in Köln und in Essen Stoppenberg tätig.

Die kath. **Männer und Jungmänner** Mülheims veranstalteten in der Nacht zum Palmsonntag einen **Bußgang** durch die Straßen der Stadt. Ursprünglich war dieser eine Woche früher angesetzt, mußte dann aber wegen einer am gleichen Tage stattfindenden politischen Veranstaltung der Nationalsozialistischen Partei auf polizeiliche Anordnung hin um eine Woche verschoben werden. Nach einem Triduum versammelten sich auf unserem Kirchplatz über 300 Männer und Jungmänner, die zum Kaiserplatz zogen. Kurz vor dem Ende des Hl. Jahres zur 1900jährigen Erinnerung an den Tod des Welterlösers gaben die Männer in gewaltig-ernstem Bußgang Zeugnis davon, daß sie für die Zukunft aus dem unversieglichen Quellgrund des Gottesreiches Kraft und Mut schöpfen wollten, um frohe Werkleute im Reiche Gottes auf Erden zu werden.

In der zweiten Hälfte des Juni pilgerten Zehntausende von Katholiken West- und Norddeutschlands mit ihren Bischöfen **zum Grab des Hl. Ludgerus**, um für die Erhaltung seines Werkes, des **Katholischen Deutschlands** zu bitten.

Bei einer **Firmerneuerungsfeier** in der St. Marienkirche wurde die Jugend von Weihbischof Stockums zur Glaubensstärke und -treue aufgefordert, und dann bekannte sich Mülheims Jungmannschaft feierlich zu Christus und seiner Kirche.

Durch leihweise Beschaffung eines Kinovorführungsapparates richtete Kaplan Weingarz im Haus Dümpten ein **Pfarrkino** ein, das gute und einwandfreie Filme vorführte.

- 1935 Am Sonntag, 28. Juli, sollte eine **Wallfahrt aller Frontsoldaten** nach Neviges stattfinden. Über 40.000 hatten schon ihr Erscheinen fest zugesagt. Dann wurde die Wallfahrt abgesagt. Durch die Presse ging die Mitteilung, daß der „Verband kath. Frontkämpfer“, über dessen Existenz aber in kath. Kreisen nichts bekannt war, durch Erlaß der Staatsbehörde aufgelöst worden sei.
- 1943 Seit der letzten Eintragung in dieser Chronik hat sich vieles nicht nur in unserer Pfarre, sondern auch im Deutschen Vaterland, ja auf der Welt geändert. Gemessen an dem großen Geschehen seit **Kriegsbeginn** 1939 verblaßt alles andere.  
Als wichtigstes pfarrliches Ereignis des Jahres 1936 ist unbedingt die **Anschaffung der neuen Orgel** zu werten (19 klingende Register, von der Firma Klais in Bonn).  
**Hier fehlt mir die Möglichkeit das fehlende in der Chronik zu ergänzen.**
- 1940 In diesem Jahr feierte der Neupriester **Weber** aus Dümpten seine **Primiz**.
- 1942 **Kaplan Weingarz** ist Pfarrer in Marienheide geworden. Sein Nachfolger wurde **Kaplan Morscheuser**. Ein 2. Kaplan ist nicht mehr in dieser Pfarre, weil die jüngeren Kapläne zumeist als Sanitäter eingezogen sind. **Von den Kaplänen unserer Pfarre sind eingezogen: Kaplan Michels und Kaplan Kriechel** (am 2. 2. 42 in Rußland gefallen).  
Auch in der Heimat spürt man allmählich den Ernst des Krieges im stetig wachsenden **Luftkrieg**. Am 11. 12. **stirbt Pfarrer Schneider** an Herzschlag. Mochte auch der verstorbene Pfarrer oft von seinen Pfarrkindern nicht verstanden worden sein, so war doch die Trauer über diesen plötzlichen Tod groß, und man mochte gewiß spüren, daß sein Tun und Wollen von seiner Sorge um die ihm anvertrauten Seelen bestimmt war, daß er also doch ein rechter Seelenhirte war. Seinem Wunsch gemäß wurde er nach der elterlichen Gruft in Malmedy überführt.
- 1943 Am 28. März wurde der neue Pfarrer, **Theodor Pörtner**, eingeführt, bislang Kaplan in Oberhausen-Alstaden. Mit dem neuen Pfarrer kehrte neues Leben ein, vieles wurde abgeändert oder abgeschafft und neues eingeführt Sein besonderes Augenmerk richtete der neue Pfarrer auf die **Renovierung der Pfarrkirche**.  
Inzwischen hatten Mülheim und Oberhausen in der Nacht vom 22.-23. Juni einen **Terrorangriff** zu bestehen. Davon wurde auch Dümpten betroffen. Es brannten von den pfarrlichen Häusern ab: Das Schwesternhaus (Schildberg 84), das Haus Dümpten, das Haus, in dem Kraft's wohnten (Schildberg 80) und von der Kaplanei der Dachstuhl. In Haus Dümpten wurde die Bücherei ein Raub der Flammen. Gleichzeitig mit den materiellen Schäden hatte unsere Pfarre auch Tote zu beklagen. U. a. kamen zu Tode das KV-Mitglied Biene-mann und die Gruppenführerin der kath. Jungmädchengruppe, Cilli Kilb, mit ihrer Mutter und einer Schwester. Neben der **weiteren Ausgestaltung der Kirche** wurde auch die **Wiederherstellung der Kaplanei** betrieben. Nach dem Brand wurden die geretteten Möbel der Schwestern in die Wohnung des

Kaplans gesetzt, die Möbel des Kaplans ließ der Pfarrer in den Raum des Kindergartens stellen. Die Schwestern wohnten nun in der Wohnung des Kaplans und schliefen im Pfarrhaus. Der Kaplan hatte es nicht so gut. Die erste Nacht nach dem Brand schlief er auf der Couch im Pfarrhaus, dann einige Nächte bei einem KV-Mitglied, der selbst als Fliegergeschädigter in einer fremden Wohnung hauste, bis dann auf dem Schildberg eine Familie verreiste, so daß dort Platz wurde. Erst Anfang Dezember bezog der Kaplan seine alte Wohnung. Einen Teil der Zimmer bekamen die Schwestern.

Neu eingeführt wird eine **Messe Sonntagnachmittags** um 5 Uhr.

13. 6.  
1944

Nach einer neuen **Kriegsverordnung** müssen alte **Messingleuchter** und -geräte abgeliefert werden.

Mit der Ausmalung der Kirche durch den Kirchenmaler Reul aus Gelsenkirchen war die Kirche zu einem Schmuckkästchen geworden (vieles war erneuert worden). Aber nicht lange sollten die Dümptener Freude an ihrem Gotteshaus haben. Bei dem **Luftangriff auf Essen am 25. Oktober** fiel eine schwere Bombe auf das Feld von dem Bauern Quint. Durch den Luftdruck wurden im Chor und auf der Männerseite fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Am Abend des Allerheiligentages galt ein neuer Fliegerangriff fast ausschließlich Dümpten. Es ging ein förmlicher Bombenteppich nieder. Dabei kam dann auch eine Luftmine hinter den Häusern neben der Kirche auf dem Schildberg zur Explosion, die der Kirche den Rest gab. Nach dem Angriff waren Kirche und Ort ein Greuel der Verwüstung. Große Risse in den Wänden, Holzbalken sind geknickt, das Dach hat sich durch den Luftdruck gehoben und verschoben. Die Orgel ist sehr beschädigt worden, in der Sakristei sind die Türen ausgerissen. Ähnlich sah es im Pfarrhaus, ja in allen Häusern aus. Durch Bomben oder Brand sind fast die ganze SA- und SS-Straße vernichtet. Damit wurden viele Leute arm und obdachlos. Die Leute bargen aus den Trümmern ihre wenigen Sachen. Auch kleine Erdbunker wurden getroffen und Leute getötet: z. B. ein Bunker in der Eichholzstraße, einer in der Borbecker Straße und einer bei Schroer auf der Mellinghofer Straße. Beim letzten Angriff hatte Dümpten allein über 30 Tote. Am Allerseelentage war es nicht einmal möglich, Gottesdienst zu halten. Erst 2 Tage später konnte im Kindergarten die Hl. Messe gelesen werden. Dort findet der gesamte Gottesdienst statt. Nun sind wir wirklich arm geworden!

10.11.  
1944

Aus Gesundheitsgründen legte der **Rendant Harnischfeger** sein Amt nieder, neuer Rendant: **Herr Hellingrath**.

15.11.  
1944

Am Nachmittag des **Tages vor Weihnachten** gab es Alarm. Angegriffen wurde der Flughafen und Düsseldorf. Das war unsere Weihnachtsbescherung von den Engländern und Amerikanern.

26.12.  
1944

In den Abendstunden des letzten Tages dieses Jahres war **Oberhausen das Ziel eines Terrorangriffes**. Dabei wurde auch der Vennepoth sehr mitgenommen. So verloren viele Familien ihr ganzes Hab und Gut. Es gibt wohl keinen, der dem Jahr 1944 nachtrauert, das so reich an Not, Angst und Leid war. Möge Gott uns den Frieden schenken.

31.12.  
1944

1945 Ein großer Teil der Pfarrangehörigen ist **evakuiert**. Der **Feind steht an der Emscher**. Unser Ortsteil steht unter dem Feuer der Artillerie. 6 Todesopfer haben wir durch Feindbeschuß zu beklagen. Trotz all der Gefahren wird der Gottesdienst in der normalen Weise durchgeführt. Granaten platzen auf dem Acker, der zwischen Pfarrhaus und dem alten Kindergarten liegt. Erst dann wird für den Sonntag ein Ausfall der letzten Hl. Messen verkündigt. Am 4. März müssen die Betstunden des Ewigen Gebetes wegen Fliegeralarm unterbrochen werden. Von jetzt ab gehen wir über die bisher bestehende Ordnung, — bei nächtlichem Fliegeralarm nach Mitternacht erst um 10 Uhr mit der Feier des Hl. Opfers zu beginnen, — hinweg und halten uns an die regelmäßige Sonn- und Werktagsordnung.

An einem herrlichen Frühlingstag im April kommt die Meldung, in Frintrop wehen weiße Fahnen. Zur gleichen Zeit melden Kinder, auf der Autobahn rollen amerikanische Panzer nach Mülheim und Oberhausen. Feindliche Flieger kreisen tief über der Stadt. **Der Schrecken dreier Monate ist vorbei.**

**Maianacht 1945:** Die Kirche vermag die Gläubigen nicht zu fassen. Jeden Abend ist unser Notraum bis auf den letzten Platz besetzt.

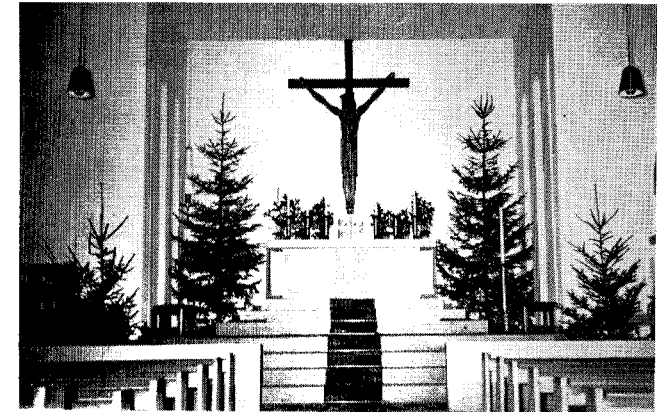
11. Mai: **Waffenstillstand.** Das blutige Ringen ist vorbei. Eine bittere Bilanz. Und: was wird die Zukunft bringen?

**Was soll aus unserer Kirche werden?** Ein Wiederaufbau ist unmöglich. Ist unsere Zeit in der Lage, eine neue zu bauen? Der Zustand der Notkirche ist auf die Dauer unmöglich. Die Raumnot zwingt uns zu schnellem Handeln. An der alten Stelle sollte die neue Kirche entstehen. Ende Juli begann die Firma Wülfing Mülheim mit den Abbrucharbeiten. 1887 war die Kirche von Pfarrer Bund benediziert, 1945 wird sie abgetragen. Niemand hätte gedacht, daß sie so lange stehen mußte. Kirchbaupläne 1908 unter Pfarrer Gatzweiler. 1914 hinderte der Krieg und dann seine Auswirkungen — Inflation und Arbeitslosigkeit — den notwendigen Neubau. Nun hat der 2. Weltkrieg unser armes, kleines Kirchlein vernichtet. Nun macht das Winter-Notprogramm zunächst bis zum Frühjahr allem Planen ein Ende. Mittlerweile war das **Pfarrhaus** wieder renoviert, das **Elisabethstift** fertig.

**Langsam kehrt der eine oder andere** Pfarrangehörige zurück. Familien kommen wieder. Viele, die im Osten alles verloren haben.

Für die neu beginnende **Pfarr-Gruppen-Arbeit** ist die **Raumnot** das größte Hindernis. Dann konnte seit 1934 kaum Jugendarbeit geleistet werden. Und endlich fehlt es an Führern. Manche Jungmänner hatten sich dem Frintroper Gesellenverein angeschlossen. Nach ihrer Rückkehr aus dem Krieg kommt der Gedanke an eine **eigene Kolpingfamilie**. Etwa 20 kommen wöchentlich im Pfarrhaus zusammen.

Nach mehrjähriger Unterbrechung beginnt auch die **Schule** ihre Arbeit wieder. In Oberhausen wird ohne jede Schwierigkeit die konfessionelle Schule wieder eingeführt. In Mülheim erleben wir die große Enttäuschung. Die Schule wird als Simultanschule eröffnet. Nach bischöflicher Anordnung soll in den Simul-



Notkirche im Saal von »Haus Dümpten«

1946 hergerichtet, am Schildberg 93

tanschulen vorläufig kein Religionsunterricht erteilt werden, bis eine Elternabstimmung über den Schulcharakter stattgefunden hat. Wir richten Seelsorgestunden ein. Der Besuch ist nicht besonders groß. Immer wieder müssen die Eltern auf ihre Gewissenspflicht aufmerksam gemacht werden. Ein Hirten schreiben des Bischofs zur Schulfrage wird an den Kirchüren verteilt.

Am 15. 7. wird **Schwester Heribalda** nach Oberhausen-Styrum versetzt. **Schwester Sigisberta** kommt für den **Kindergarten**. Der kann noch nicht eröffnet werden, da dort z. Zt. die Notkirche untergebracht ist.

Ende Januar werden die **Pläne zum Kirchnenneubau** bei der Baupolizei eingereicht: Abgelehnt, da zu groß. Zur Vorsicht war im Stillen ein anderer Plan ausgearbeitet worden. **Das Vereinshaus** war 1943 ausgebrannt. Der Saal blieb erhalten, wurde aber 1944 zum Teil Opfer eines Fliegerangriffes. Was erhalten geblieben war, wurde gestohlen. Nur noch 4 Wände standen. Ein Entwurf gestaltete diesen Raum als Notkirche und zwar so, daß der Raum eine wahrhaft sakrale Wirkung hat, dabei, wenn einmal der Neubau der Pfarrkirche Wirklichkeit würde, der Raum ohne weitere bauliche Veränderung als Saal in Benutzung genommen werden könnte. Nach einer Vorsprache bei dem Vertreter der englischen Militärbehörde wurde die Bauerlaubnis erteilt. Ende April beginnen die Aufräumungsarbeiten. Die Gemeinde steht mit ganzem Ernst hinter unserem Vorhaben. Alle Nebenarbeiten werden von den Männern und Jungmännern geleistet. Die Gemeinde baut sich ihr Gotteshaus. Die Maurerarbeiten werden von der Firma Johann Lauterbach ausgeführt. Selbst Pfarrangehöriger, geht er mit ganzem Eifer an die Arbeit. Die Betonarbeiten übernimmt die Firma Meyer Oberhausen. Die Dachkonstruktion liefert Merz und Hecker Essen-Werden. Die Installationsarbeiten die Firma Mersmann Frintrop. Die Holzarbeiten Fri. Maria Bachem Frintrop. Am 29. September dürfen wir unsere Notkirche in feierlichem Gottesdienst einweihen. Der Kindergartenraum war auch so eng geworden, daß die Hauptmesse im Freien gefeiert werden mußte.

1946

Mit diesem Bau war verbunden der **Bau des Kindergartens und des Jugendheims**. Der überaus starke Winter macht zunächst allem ein Ende.

Das Anliegen des Ewigen Gebetes in diesem Jahr: **gib unseren Kindern die katholische Schule!** Bei der von der Militärbehörde angeordneten Elternabstimmung haben alle Eltern in Dümpten für die kath. Schule gestimmt, 100%. In keinem anderen Stadtteil ist das erreicht worden. Das Verhältnis zwischen Schule und Kirche ist äußerlich korrekt. Das alte Verhältnis aber, wie es vor der Nazizeit war, ist noch nicht wiedergefunden. Bei der Schildbergschule macht sich immer von neuem wieder ein stiller aber steter Widerstand geltend. Anders ist es in der Vennepothschule, wo unter Leitung des Rektors Schütze der alte, gute Geist von Anfang an lebendig war. Am 2. September tragen die Kinder die im Gottesdienst geweihten Kreuze in feierlicher Prozession zur Schule, wo sie von den Lehrpersonen in den Klassen angebracht werden.

Mit Jahresbeginn wird **Kaplan Morschheuser** nach Heumar Bezirk Köln versetzt. An seine Stelle tritt **Kaplan Jansen**, bisher in Bliesheim.

Die bisherige **Oberin des Elisabethstiftes** wird nach Essen-Altendorf versetzt. **Schwester Sylvestra** vom Marienhospital in Mülheim kommt dafür im November.

Unser **Kirchenchor** ist durch den Krieg mehr oder weniger zum Erliegen gekommen. Zwar hat das Jahr 1943 einen Erfolg gezeigt: die Spaltung in Kirchenchor Gregorius und Männergesangverein Cäcilia, die fast seit Bestehen der Gemeinde einer Aufwärtsentwicklung des Chores im Wege stand, war behoben worden. Jetzt übernimmt **Paul Müller** die Leitung des Chores. Der Chor entwickelt sich sehr schnell.

Die materielle Not der Pfarrmitglieder wird größer. Es besteht eine überalterte **Vinzenzkonferenz**, die den neuen Aufgaben nicht gewachsen ist. Ende des Jahres verpflichteten sich 30 junge Frauen zur **Ellsabetharbeit** in der Gemeinde. Hauptaufgabe ist nicht das Einholen der Beiträge, sondern die Betreuung des Bezirkes.

1947 An der **Notkirche** fehlen noch die Dachrinnen. Der Regen dringt immer mehr durch die Dachbinder. Weihnachtsabend ist die Kirche einem Eispalast vergleichbar.

Der noch bitteren Not in der Bevölkerung suchen die Caritasfrauen durch **Spenden aus dem Ausland** zu helfen.

Erfreulich ist das **Aufblühen des religiösen Lebens**. Der Kirchenbesuch wächst. Unsere in der alten Kirche **gerettete Orgel** wird mühsam wieder aufgebaut durch die Firma Fabricius, Kaiserswerth.

Der Kirchenmaler **Günter Reul** beginnt eine **Kreuzwegmosaikarbeit**.

Die **Kirchenbänke** werden von alten Ulmenstämmen aus dem Garten des Offiziers-Kasinos in Wesel erstellt (heute auf der Orgelbühne!). Mühsam werden die Stämme von Männern der Gemeinde in Wesel verladen. Die Bänke sind nach Entwürfen der Schreinermeisterin Bachem in ihrer Werkstatt angefertigt. Aus demselben Holz sind **3 Beichtstühle** von der Firma Sievers Mülheim angefertigt.

Aus praktischen Gründen wird das Elisabethstift **Pastorat** (Schildberg 84) und die frühere **Pastorat** (Barbarastraße 9) Wohnung der Schwestern.

Im März verläßt uns die **Pfarrsekretärin, Schwester Sigisberta**. Dafür kommt Schwester Emmelia.

Im September wird **Johannes Stadermann** zum **1. Kaplan** ernannt. Er kommt von Wermelskirchen.

Ebenfalls im September beginnt **Alois Stöppelkamp** als **Organist**, bisher an St. Engelbert Essen.

1948 Am 7. Juni ist **Einweihung des Kindergartens**, nachdem die Inneneinrichtung erstellt wurde.

Zu Ostern erhält unsere Kirche einen von Fritz Bremfer Essen-West entworfenen und verfertigten neuen **Osterleuchter** — ein Geschenk der Vennepothschule zum Andenken an den verstorbenen Rektor Schütze.

Im August kommt das von Bildhauer Adoifs, Essen-Werden, in **Lindenholz geschnitzte Kreuz** ins Chor. Der Korpus ist aus einem Stamm. Es war ein Geschenk der Pfarrgemeinde zum silbernen Priesterjubiläum ihres Pastors.

Jetzt wird der Wiederaufbau der **Küsterwohnung** in Angriff genommen. Eine reiche Geschichte hat dieses Haus, Schildberg 46, hinter sich. In den 80er Jahren war es als Rektoratswohnung erworben. 1904 wurde es das erste Schwesternhaus, nebst Kindergarten und Nähschule. 1925 wurde es Küsterwohnung. Der Kindergarten wurde dort belassen. Im Krieg wohnte hier zeitweise eine Familie. 1944 wurde der Kindergarten zwischendurch wieder aufgemacht. Ab 1. November 1944 war dann in den Räumen Notkirche. Jetzt wird festgestellt, daß vom alten Mauerwerk nichts erhalten bleiben kann. Und vor uns steht die **Währungsreform** (20. Juni). So werden nur einige Räume hergerichtet.

Im Laufe des Jahres wird die **Deutsche Jugendkraft** wieder gegründet, die durch den Nationalsozialismus aufgelöst war.

Im Mai geht **Schwester Emmelia** zum Franziskushaus. Dafür kommt **Schwester Sigisberta** zurück.

Zur **Krankenschwester Jolanda** (bereist 20 Jahre hier) kommt als zweite in den großen Bezirk **Schwester Clementia**.

Unser **Mütterverein** stiftet neue **Kirchenfenster** für die Notkirche im Saal. 1949

Ein neues **Diözesangesangbuch** wird eingeführt. Durch eine wohlüberlegte und gut organisierte Spartätigkeit war es möglich, zu Weihnachten dies Buch im Gottesdienst zu gebrauchen.

Zu Beginn dieses Jahres wird der **2. Kaplan Jansen** als Religionslehrer versetzt. Es kommt kein Ersatz. Er bleibt als Subsidiar.

**Schwester Sigisberta** geht auf eigenen Wunsch ins Mutterhaus. An ihre Stelle tritt **Schwester Eucharis**.

Im September schickt das Mutterhaus als Pfarrsekretärin und als künftige Sakristanin **Schwester Korduline**.

Im April kommt als **Subsidiar** für Kaplan Jansen der Religionslehrer **Heinrich Schneider**, bisher Kaplan in Lennep. 1950

Im Mai wird **Schwester Korduline** nach Altenessen versetzt. Auch **Schwester Eucharis** verläßt uns. Für sie kommt **Schwester Birgitta**. Im August als Pfarrsekretärin und künftige Sakristanin **Schwester Scholastika**, sie stirbt am 5. Dezember.

Unser bisheriger **Küster-Organist Hermann Richtsteig** wird pensioniert.

Der Pfarrer von St. Barbara wird mit der **Einrichtung eines Rektorats** beauftragt (aus Gebieten von St. Barbara, St. Engelbert, St. Josef, Heißen). 1951